



# Modsiedl

Das Dorf Modsiedl leitet sich vermutlich von dem slawischen Begriff močidlo (Sumpf) ab. Es gibt aber auch Vermutungen, dass es sich um eine Bezeichnung für eine Flachsroste handeln könnte: Vor der Verarbeitung zu Textilien mussten die Pflanzen in Öfen getrocknet werden.

Die älteste Nennung stammt aus dem Jahr 1242. Modsiedl wurde im Spätmittelalter durch Zusammenlegung mehrerer aufgelassener Orte erweitert. Möglicherweise entstand die östliche Hälfte samt der Verbauung quer zum Anger durch Zuzug aus den Wüstungen Hocheck, Reickenreuth oder Chaudenpach, an das der heutige Name des Kaumbachs erinnert.

Der große Hof an der Südwestecke des Dorfes war im Hochmittelalter ein Kleinadelssitz, der später als herrschaftlicher Hof genutzt wurde. Heute sieht man das nur mehr an den drei großen Äckern (Blockfluren), während die anderen Bauernhöfe ihre Grundstücke in den gemeinsamen Ackerflächen, den Lüssen hatten.

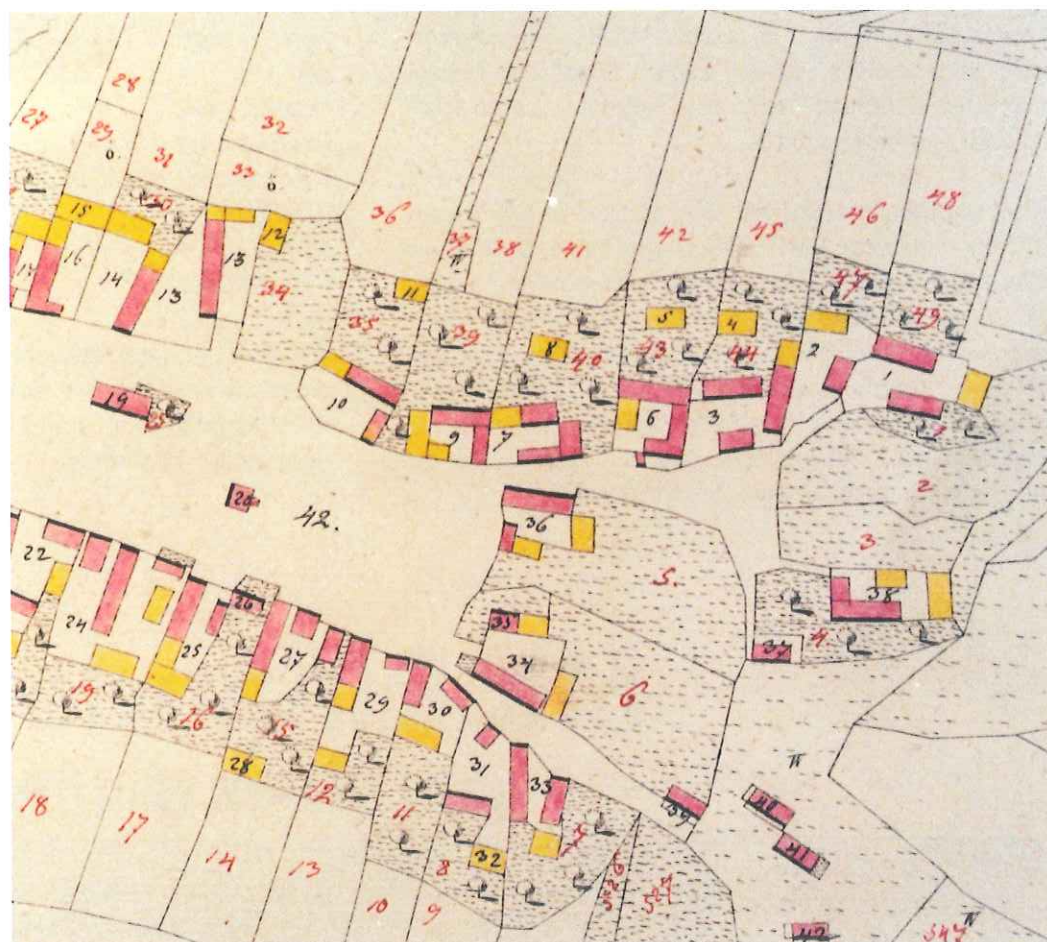
Die Bauern hatten auch einen gemeinsamen Gemeindewald, der 1643 auf die damals vorhandenen 16 Häuser aufgeteilt wurde. Der ehemalige Adelssitz wurde bei der Aufteilung dieses Waldes nicht berücksichtigt. Die Herrschaft Raabs kaufte bereits 1491 den späteren Modsiedler Gemeindewald bei Öden-Großau von den Großauern, nachdem diese ihren Herrschaftssitz von der ehemaligen Burg Öden-Großau in das neue Dorf Großau verlegt hatten.

In der KG Modsiedl liegt die Ruine der Georgikirche. Auf diesem Platz über der Mährischen Thaya dürfte im Hochmittelalter ein befestig-

ter Hof gestanden sein, aus dem sich die Georgikapelle entwickelt hat. Unter Joseph II. wurde 1786 die Kirche, in der zuletzt ein Einsiedler wirkte, abgebrochen.

Am Plan aus dem Jahr 1823 sieht man deutlich, dass die Straßen früher außerhalb des Dorfes vorbeiführten. Rund um das Dorf waren vermutlich auch in Modsiedl ein Graben und Hecken angelegt. Im Jahr 1561 hatte Modsiedl 17 steuerpflichtige Höfe, die ihren Zehent an die Pfarre Raabs liefern mussten. 13 davon waren Ganzlehner, also größere Betriebseinheiten; je zwei waren Halblehen bzw. noch kleinere Hofstätten.

Die größte Belastung für die Untertanen war die Robot. Jeder Bauer war verpflichtet, Arbeitsleistungen ohne Entlohnung für die Herrschaft zu erbringen. Kurz vor der endgültigen Aufhebung der Untertänigkeit schlossen 1847 die Modsiedler noch einen Vertrag mit der Herrschaft Raabs, wo sich jeder Ganzlehner zur jährlichen Zahlung (jeweils zu Michaeli) von 3 Gulden und 12 Kreuzern verpflichtete; eine Hofstatt zahlte



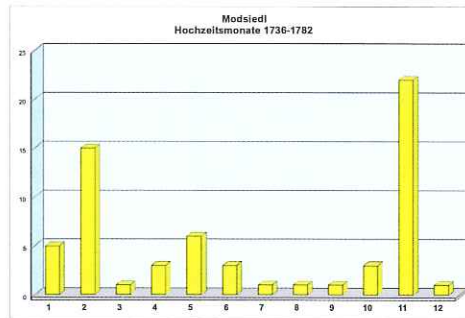
nur die Hälfte. Außerdem hatte jeder Ganzlehner die Verpflichtung, ein Joch Acker zu pflügen und zweimal zu eggen, sowie einen Tag als Treiber bei der Jagd zu helfen.

Als Dorfrichter wurden meist Ganzlehner gewählt. 1800 erstattete der Modsiedler Richter Andreas Witzmann Anzeige gegen seinen Vorgänger Johann Hofbauer. Nachdem dessen erste Frau gestorben war, heiratete er eine Witwe, verliebte sich aber bald in seine neue Stieftochter. Als diese dann das zweite Kind von ihrem Stiefvater bekam, wurde er verurteilt und am Raabser Pranger auf der Schandbühne ausgestellt mit der Tafel „wegen Blutschande“ um den Hals. Vor der Prügelstrafe wurde er vom Raabser Bader Götzl untersucht, ob er gesund sei.

Die Dorfschmiede stand wie üblich mitten am Anger; die Schmiede waren bei der Raabser Zunft eingetragen: im Jahr 1722 Wenzl Populorum. In Modsiedl gab es wenige Handwerker, denn die Landwirtschaft war ertragreich genug. 1738 wird der Leinwebermeister Johann Behm genannt, der aber sein Gewerbe neben der Landwirtschaft ausübte. Erst um 1800 tauchen in den Kleinhäusern Berufe wie Maurer, Schneider oder Ziegelbrenner auf. Sechs Kleinhäuser (ab Nr. 28) wurden in Modsiedl zwischen 1787 und 1791 erbaut. Grund dafür war, dass erstmals „weichende“ Bauernsöhne, die nicht den elterlichen Hof übernehmen konnten, heiraten durften. Die Bauernschaft verkaufte 1789 dem Johann Georg Hackl einen Bauplatz aber nur unter der Bedingung, „dass ich keine Hen nicht halten darf, so lang dass Heisserl stehen thue“. Sie hatten scheinbar Bedenken, dass sein Federvieh einen Flurschaden anrichten könnte.

1797 wurden in Modsiedl zwei Häuser durch Brandstiftung zerstört. Nach einem größeren Brand am 18.4.1817, bei dem 4 Häuser zerstört wurden (Nr. 23, 24, 25, 34) wurde der Brandstifter verurteilt, ein Bauer aus Oberndorf, der wegen eines Erbstreits den Stadel seiner Gegner angezündet hatte. Ein Löschen war kaum möglich, denn im ganzen Dorf gab es nur 2 Feuerhaken und 2 Feuerleitern; das Löschwasser wurde aus der Gemeindeschwemme entnommen.

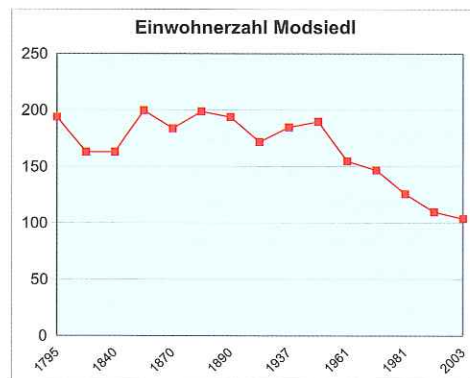
Im ganzen 18. Jahrhundert wurde dem bäuerlichen Jahresablauf entsprechend im November oder Februar geheiratet. Während der Fastenzeit (vor Ostern und im Advent) wurde ebenso wie im arbeitsreichen Sommer kaum geheiratet. Gefeierte wurde übrigens immer an einem Dienstag.



Modsiedl hätte 1907 fast einen Bahnhof erhalten: eine Verlängerung der Bahn von Raabs nach Znaim (über Frain) wurde zwar genehmigt, aber wegen Geldmangel nicht mehr realisiert. Es war damals schon eine moderne elektrische Bahn geplant, deren Strom in einem Speicherkraftwerk der Thaya erzeugt werden sollte.

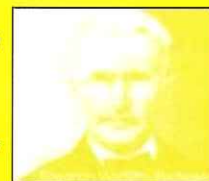


1795 lebten in Modsiedl 194 Personen. 1846 gab es 34 Häuser mit insgesamt 59 Wohnräumen. Manche Kleinhäuser hatten also nur einen einzigen bewohnbaren Raum, in dem dann die ganze Familie lebte. Obwohl Modsiedl ein sehr aktives Dorfleben hat, sind heute auch hier die Bevölkerungszahlen rückläufig.



Mag. Erich Kerschbaumer

**Mit.Einander  
geht vieles leichter**



**Raiffeisenbank Thayatal-Mitte**  
Aigen – Drosendorf – Raabs – Karlstein – Weikertschlag – Großau